

Kältereport Nr. 36 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 14. September 2025

Vorbemerkung: Dieser Kältereport ist wieder kürzer. Dafür hat Cap Allon in seinen täglichen Bulletins wieder sehr viele Ereignisse angesprochen, die keinen aktuellen Zeitbezug haben, nichtsdestotrotz aber gleichfalls sehr interessant sind. Da wird es demnächst schon die nächste Ausgabe der „Kurzbeiträge“ geben.

Dennoch, aktuelle Kaltmeldungen gibt es natürlich auch, Schwerpunkt diesmal in den USA.

Eine Meldung vom 8. September 2025 aus den USA:

USA: Weitere Kälte-Rekorde fallen

Anfang September herrscht in weiten Teilen der USA eine Kälte wie im November.

Am Samstag wurden in Sheridan, Wyoming, $-0,6$ °C gemessen, während die Temperatur in Baker, Montana, auf $-1,1$ °C sank – beides neue Rekorde. Livingston erreichte mit 0 °C seinen bisherigen Rekordwert. Auf Ranchland wurde vereinzelt Frost gemeldet, was für die erste Septemberwoche ungewöhnlich ist.

In Minnesota erreichte Duluth mit nur $11,1$ °C den Rekordwert von 1904, Hibbing stellte mit 10 °C eine neue Tiefstmarke auf und Ashland in Wisconsin brach mit $11,7$ °C den Rekord von 1926. International Falls erreichte mit $11,7$ °C seinen Rekordwert, und Brainerd erreichte $13,9$ °C.

Weiter südlich verzeichnete Lexington, Kentucky, am Sonntagmorgen mit $7,2$ °C seinen vierten Rekordtiefstwert innerhalb von zwei Wochen. Burlington, Iowa, stellte seinen Rekord von $5,6$ °C aus dem Jahr 1956 ein, und auch in den umliegenden Städten sanken die Temperaturen auf Werte um die $5-6$ °C.

In den letzten 24 Stunden wurden zahlreiche Tagesrekorde gebrochen, die zu den Tausenden hinzukommen, die seit der letzten Augustwoche gefallen sind.

Derzeit gelten Frostwarnungen für fünf Bundesstaaten, und der Wetterdienst prognostiziert für Montag weitere Rekord-Tiefstwerte.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/records-continue-to-fall-in-us-la?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 9. September 2025:

USA: Kältester September-Beginn jemals

Mindestens sieben Bundesstaaten meldeten am Montagmorgen Rekordtiefstwerte, als eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kältewelle über den Osten der USA zog.

Das Wettervorhersagezentrum des NWS bestätigte Rekordwerte in Indiana, Kentucky, Michigan, Wisconsin, West Virginia, Missouri und Alabama, wobei in Minnesota, Illinois, Maryland und Connecticut gleichauf liegende Werte gemessen wurden.

Frostwarnungen wurden für Teile von Maine, Vermont, New Hampshire und New York ausgegeben, wo Nachttemperaturen um die 0 °C (-1 °C bis 1 °C) die Ernten und Gärten bedrohten. In Sioux City, South Dakota, sank die Temperatur auf 2,2 °C und brach damit den Rekord von 1986, während Mitchell auf 1,7 °C fiel, ein Wert, der zuletzt 1898 gemessen wurde.

Sheridan (Wyoming), Baker (Montana) und mehrere Wetterstationen in Minnesota und Wisconsin stellten am Wochenende ebenfalls Tagesrekorde auf oder egalisierten diese.

Lokale Wettervorhersager weisen auf die allgemeine Anomalie hin. Im Nordosten von Wisconsin beispielsweise berichtete der Meteorologe Cameron Moreland, dass die Region den kältesten Septemberbeginn seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1886 erlebt, mit Temperaturen, die etwa 5 K unter dem Durchschnitt liegen. Die Tiefsttemperatur von 3,3 °C am Montag war die niedrigste zu diesem Zeitpunkt im Monat seit 1988.

...

Russland/Kanada: Erstmals unter -10°C in dieser Saison

Der Herbstfrost hat keine Zeit verloren: Russland und Kanada haben bereits die ersten Werte von -10 °C in dieser Saison gemessen.

In Russland fiel die Temperatur in Batagay-Alyta auf -10,4 °C, in Suhana auf -10,3 °C und in Deputatsky auf -10,1 °C.

24261: Batagaj-Alyta (Russian Federation)

WIGOS ID: 0-20000-0-24261

Latitude: 67-47-59N Longitude: 130-22-59E Altitude: 490 m.

Decoded synop data. (08:41 mean solar time)

Time interval: 1 days before 2025/09/09 at 00:00 UTC.

Date	T (C)	Td (C)	Hr %	Tmax (C)	Tmin (C)	ddd	ff kmh	PO hPa	P sea hPa	P Tnd	Prec (mm)
09/09/2025 00:00	-0.7	-5.3	71	-----	-----	WNW	3.6	953.3	1013.6	-0.9	----
09/08/2025 21:00	-9.8	-11.6	87	-----	-10.4	WNW	3.6	954.2	1016.6	-0.5	0.0/12h
09/08/2025 18:00	-9.0	-10.8	87	-----	-----	WNW	3.6	954.7	1017.0	-0.5	----
09/08/2025 15:00	-7.5	-9.0	89	-----	-----	W	7.2	955.2	1017.1	-0.3	----
09/08/2025 12:00	-4.7	-6.6	87	-----	-----	WNW	7.2	955.5	1016.8	+0.3	----
09/08/2025 09:00	3.0	-4.4	58	4.3	-----	NE	7.2	955.2	1014.7	+0.5	0.0/12h
09/08/2025 06:00	4.1	-4.2	55	-----	-----	ENE	10.8	954.7	1013.9	-0.2	----
09/08/2025 03:00	1.9	-3.4	68	-----	-----	NNE	10.8	954.9	1014.6	+0.0	----
09/08/2025 00:00	0.7	-3.1	76	-----	-----	NNE	7.2	954.9	1014.9	+0.4	----

Währenddessen sank die Temperatur in der kanadischen Arktis auf -10,3 °C.

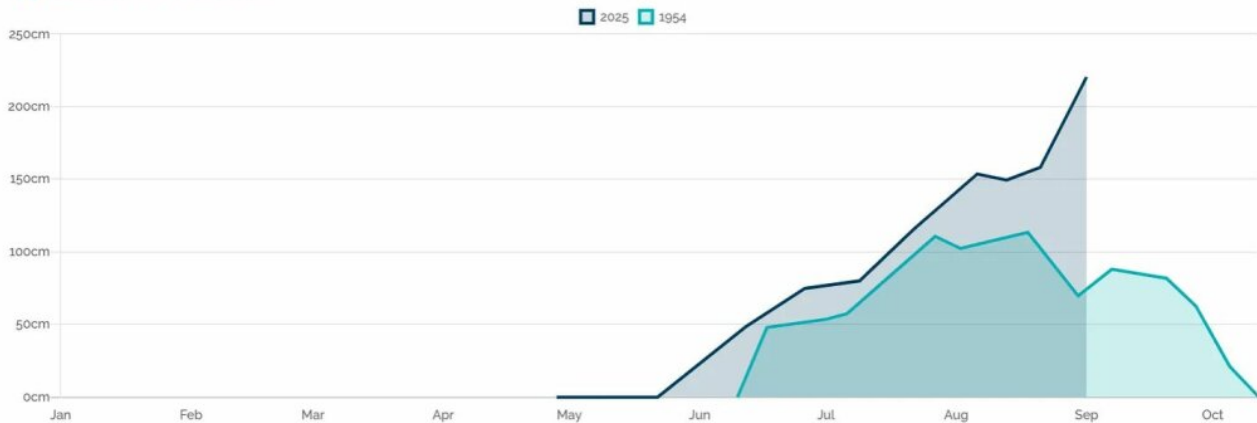
Die ersten Temperaturen unter -10 °C treten in Nordsibirien normalerweise Ende September oder Anfang Oktober auf. Dass sie so früh gemessen wurden, ist ein weiterer Hinweis auf die fortschreitende saisonale Abkühlung, die wir beobachten.

Der Winter drängt frühzeitig aus dem Norden heran.

Australien: Viel Schnee

Die Schneehöhen in den alpinen Regionen Australiens steigen rapide. In Spencers Creek übertrifft die Schneedecke alle bisherigen historischen Werte. Die Schneehöhe beträgt mehr als 2 m und liegt damit weit über dem Wert von 1954, dem ersten Jahr, für das Aufzeichnungen vorliegen:

Spencers Creek



...

Diese Realität steht in direktem Widerspruch zu den Vorhersagen der CSIRO und anderer etablierter Klimaforschungsinstitute, die seit langem behaupten, dass der Schnee in Australien inzwischen fast vollständig verschwunden sein würde. Die Modelle sagten den Kollaps voraus – stattdessen haben wir ein Wachstum.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/coldest-start-to-september-on-record?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung vom 10. September 2025:

Neuseeland: Wiedereröffnung schon geschlossener Skigebiete

Während die australischen Alpen einen ihrer besten Winter seit Jahren verzeichneten, verwiesen Alarmisten auf die geringe Schneedecke in Neuseeland als Beweis für den „Klimakollaps“. Doch der Frühling hat das Blatt gewendet.

Das Skigebiet Temple Basin, das Ende August nach wochenlangem Felsenglanz seine Schließung angekündigt hatte, wurde Ende letzter Woche von 45 cm Neuschnee heimgesucht. Das reichte aus, um am Wochenende wieder zu öffnen, die Lifte in Betrieb zu nehmen und Skifahrer und Snowboarder zurück auf die Pisten zu bringen.

„Es war einfach fantastisch“, sagte Peter Marriott, Präsident von Temple Basin. „Wirklich guter Schnee mit wirklich guten Leuten und vielen strahlenden Gesichtern.“

Das Skigebiet plant nun, die Lifte an den Wochenenden weiter zu betreiben – ein unerwartetes Comeback.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/new-zealand-resort-revived-noaa-data?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Meldungen vom 11. September 2025:

USA: Nebraskas kältester Spätsommer seit fast einem Jahrhundert

Zentral-Nebraska hat gerade eine der kältesten Perioden von Ende August bis Anfang September seit Beginn der Aufzeichnungen hinter sich.

Vom 23. August bis zum 7. September lagen die Tageshöchsttemperaturen in Hastings im Durchschnitt bei nur 23 °C und die Tiefsttemperaturen bei 14 °C. Grand Island lag mit Höchsttemperaturen von 23 °C und Tiefsttemperaturen von 13 °C nicht weit davon entfernt. An beiden Orten lagen die Temperaturen etwa 4 °C unter dem Normalwert für diesen Zeitraum.

Laut dem National Weather Service war dies der zweitkühlste Zeitraum seit Beginn der Aufzeichnungen (seit 1935) für Hastings und der viertkühlste für Grand Island (seit 1896).

Die Kälte führte zu einem geringeren Stromverbrauch von Klimaanlage, verlangsamte aber auch das Wachstum der Pflanzen vor der Ernte.

Australien: Der kalte, nasse Winter in NSW

Der Winter 2025 in New South Wales (NSW) war geprägt von ungewöhnlicher Kälte, starken Regenfällen und Schnee. Im gesamten Bundesstaat fielen die Tiefsttemperaturen in vielen Regionen deutlich unter den Durchschnitt.

Städte wie Armidale und Lismore verzeichneten die niedrigsten gemessenen Winter-Durchschnittswerte, während die Wetterstationen in Narooma und Mangrove Mountain neue Winter-Tiefsttemperaturen aufzeichneten.

Anfang August gab es im nördlichen Hochland Schneefälle bis 40 cm, was als selten gilt.

Sydney reflektierte die allgemeine Kälte und verzeichnete den nassesten Winter seit 2007. Allein im August fielen 389,6 mm Niederschlag, was ihn zum drittnassesten August seit Beginn der Aufzeichnungen macht. Neben den starken Regenfällen gab es auch einige der kältesten Nächte seit Jahren.

Selbst das für seine optimistischen Prognosen bekannte Bureau of Meteorology bestätigte, dass der Winter 2025 landesweit der zweitkühlste

des Jahrzehnts war.

Arktis: Nordwestliche Durchfahrt ist blockiert

Die Karten des Canadian Ice Service für den 9. September zeigen dickes, altes Eis, das den Amundsen-Golf – das westliche Tor zur südlichen Route der Nordwestpassage – versiegelt und jeden Transit auf Eisbrecher angewiesen macht.

Dies ist nicht die hohe Arktis; der Amundsen-Golf liegt nahe 70° N zwischen den Banks- und Victoria-Inseln und mündet in die Beaufortsee – das „Tor“ zur Passage. In einem normalen Jahr ist das Eis hier meist bis Juli aufgebrochen, manchmal dauert es bis August.

Die südliche kanadische Inselgruppe von Amundsen bis Queen Maud Gulfs hat eine durchschnittliche Schifffahrtssaison von Ende Juli bis Mitte Oktober. Mit anderen Worten: Anfang September ist die Passage in der Regel befahrbar. Die diesjährige starke Vereisung ist ungewöhnlich.

...

Link:

https://electroverse.substack.com/p/nebraskas-coldest-late-summer-stretch?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Eine Meldung vom 12. September 2025:

USA: Der kalte August in Stanley (Virginia)

Stanley, Virginia, hat gerade den kühlfsten August seit 57 Jahren erlebt.

Die Nachmittagstemperaturen lagen im Durchschnitt bei 27 °C und damit mehr als 2,5°C unter dem Normalwert. Nur einmal, am 17. August, stieg das Thermometer auf 32 °C und erreichte einen Höchstwert von 33 °C. Zum Vergleich: Im August 1988 lag die Durchschnittstemperatur bei 32 °C, und an 20 Tagen wurden über 32 °C gemessen.

Die Tiefsttemperaturen lagen im Durchschnitt bei 16 °C, wobei am 30. August mit 9 °C die niedrigste Temperatur des Monats gemessen wurde.

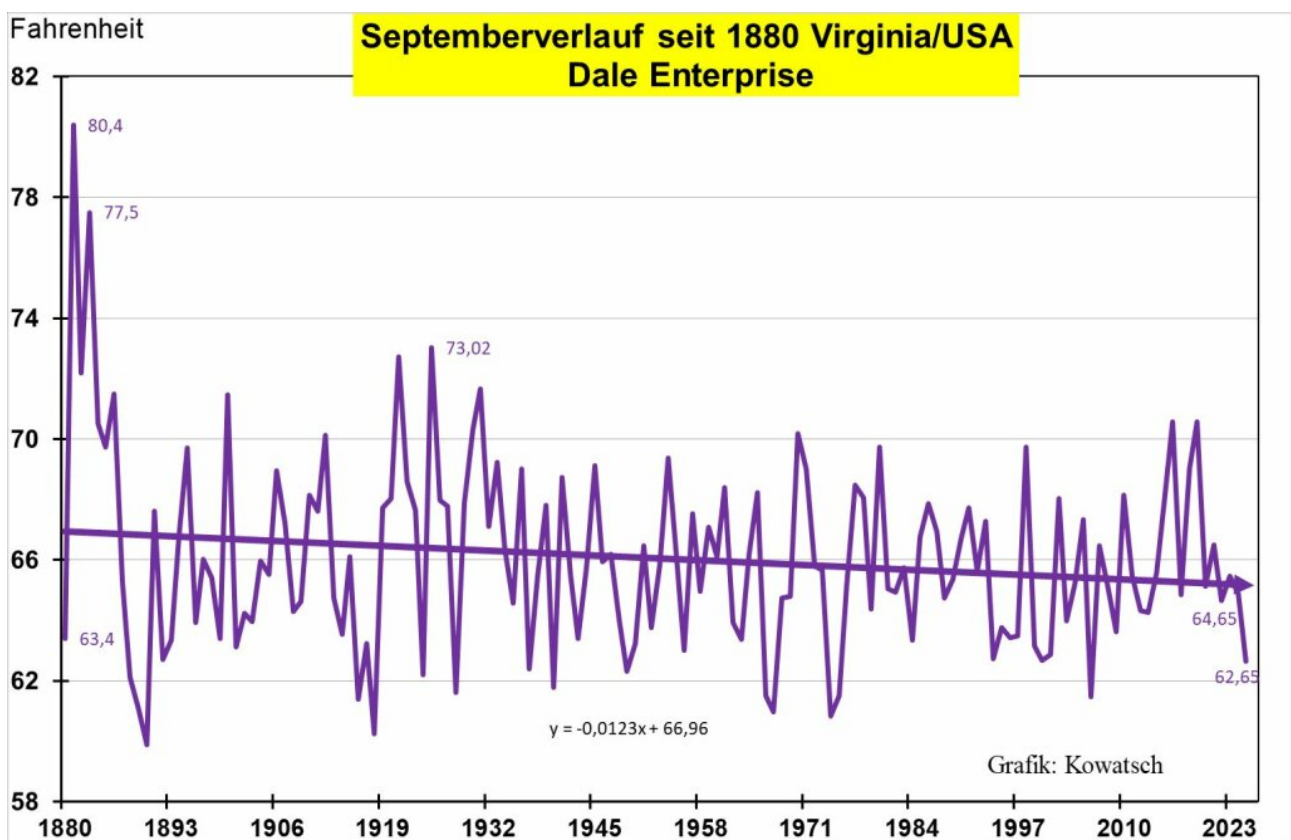
Es wurden Rekorde gebrochen, darunter am 28. August, als 11 °C den Rekord von 1969 übertrafen.

Die Kälte in Stanley war keine Anomalie. Daten der NOAA zeigen, dass die gesamten USA einen deutlich kühleren August erlebten – kühler als im August 1904 und vielen Augustmonaten seitdem. Selbst laut offiziellen Daten haben sich die Höchsttemperaturen in mehr als einem Jahrhundert

kaum verändert.

...

Aktualisierung von Josef Kowatsch: Dieses Phänomen können wir voll bestätigen. Wir haben direkten Zugang zu den Daten der ältesten Wetterstation in Virginia, der Dale-Enterprise weather station bei einer Farm. Es war der 10. kälteste August seit 1880!!
<https://wrcc.dri.edu/cgi-bin/cliMAIN.pl?va2208> Auch der September liegt mit bisher mit 62,65°F weit unter dem Schnitt des seit 1880 deutlich kälter werdenden Septembers in Virginia. Dabei haben wir Anfang September und gegen Ende wird der September in der Regel auch bei uns noch kälter.!!!



September-Verlauf an der nach wie vor ländlichen Station Dale Enterprise.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/stanleys-cold-august-snow-forecast?utm_campaign=email-post&r=32010n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Kältereport Nr. 37 / 2025

Redaktionsschluss für diesen Report: 12. September 2025

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Neue globale Studie über Tidenmesser widerlegt Behauptungen über beschleunigten Anstieg des Meeresspiegels

geschrieben von Chris Frey | 14. September 2025

[Anthony Watts](#)

[Alle Hervorhebungen im Original]

Die alarmistische Darstellung eines „beschleunigten“ Anstiegs des Meeresspiegels wirkt zunehmend wie ein Kartenhaus. Eine brandneue, von Fachkollegen begutachtete Studie des niederländischen Ingenieurs Hessel Voortman und des unabhängigen Forschers Rob de Vos stellt einen der fest verankerten Diskussionspunkte in der Klimapolitik direkt in Frage. Die im Journal of Marine Science and Engineering veröffentlichte [Arbeit](#) ist die erste globale Studie dieser Art, d. h. auf der Grundlage von Messungen mit Tidenmessern – und ihre Schlussfolgerungen sind eindeutig.

Nach der Analyse von mehr als 200 Pegelmessstationen weltweit stellten Voortman und de Vos fest, dass **95 % der Standorte keine statistisch signifikante Beschleunigung des Meeresspiegelanstiegs aufweisen**. Wo eine Beschleunigung vorliegt, wird diese durch lokale Landbewegungen (Bodensenkungen, Grundwasserentnahmen oder tektonische Vorgänge) verursacht, nicht durch steigende CO₂-Werte. Ihr Fazit? Der derzeitige **globale durchschnittliche Anstieg des Meeresspiegels beträgt etwa 1,5 mm/Jahr (15 cm pro Jahrhundert)** – weit entfernt von den 90 bis 300 cm hohen Apokalypse-Szenarien, die ständig in den Schlagzeilen der Medien zu finden sind.

Die [Veröffentlichung](#) der Autoren mit dem Titel A Global Perspective on Local Sea Level Changes, enthält drei wichtige Erkenntnisse:

- 1. Keine globale Beschleunigung:** Von mehr als 200 untersuchten Pegelmessungen zeigten nur etwa 5 % eine Beschleunigung – und diese ließ sich durch lokale Bedingungen erklären.
- 2. Diskrepanz zwischen Beobachtung und Prognose:** Die durchschnittliche Anstiegsrate im Jahr 2020 betrug etwa 15 cm pro Jahrhundert, während die Prognosen des IPCC im Vergleich zu den Beobachtungen **um etwa 2 mm/Jahr nach oben verzerrt** sind.
- 3. Illusion einer Beschleunigung:** Beginnt man eine Trendlinie in den

frühen 1990er Jahren, sieht man einen deutlichen Anstieg – verlängert man jedoch die Aufzeichnungen nach hinten, verschwindet die Beschleunigung.

Voortman erklärte in einer Pressemitteilung: „Sowohl Messungen als auch Prognosen sind wichtige Informationsquellen, aber Kollegen müssen darauf achten, sie nicht zu verwechseln. Eine übermäßige Abhängigkeit von Modellen führt zu einer verzerrten Sicht auf die Realität.“

Mit anderen Worten: Die Gezeitenpegel entsprechen nicht dem Hype. Langjährige WUWT-Leser werden von diesen Ergebnissen nicht überrascht sein. Wir weisen seit Jahren auf das Fehlen einer Beschleunigung hin.

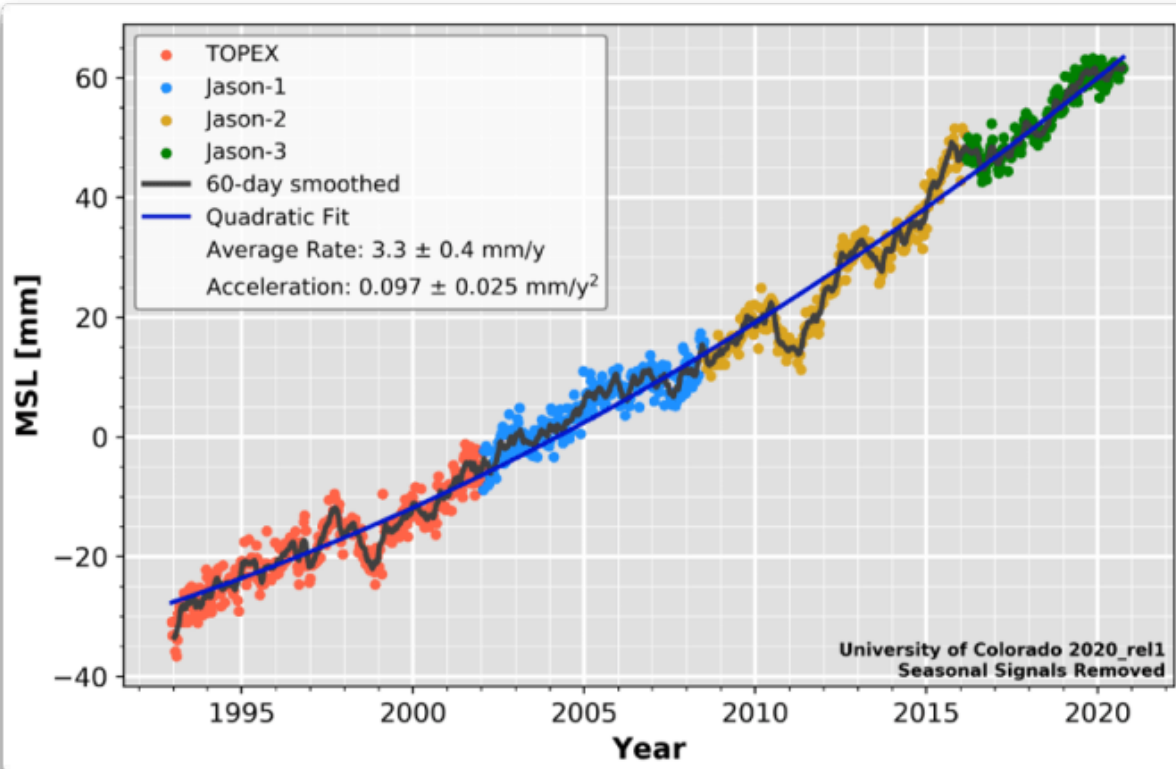
Bereits 2017 [schrieb](#) Willis Eschenbach „Sea Level Rise Accelerating? Not.“ (Beschleunigt sich der Anstieg des Meeresspiegels? Nein.), in dem er lineare und quadratische Anpassungen an Pegeldata testete. Seine Schlussfolgerung? Keine statistisch signifikante Beschleunigung.

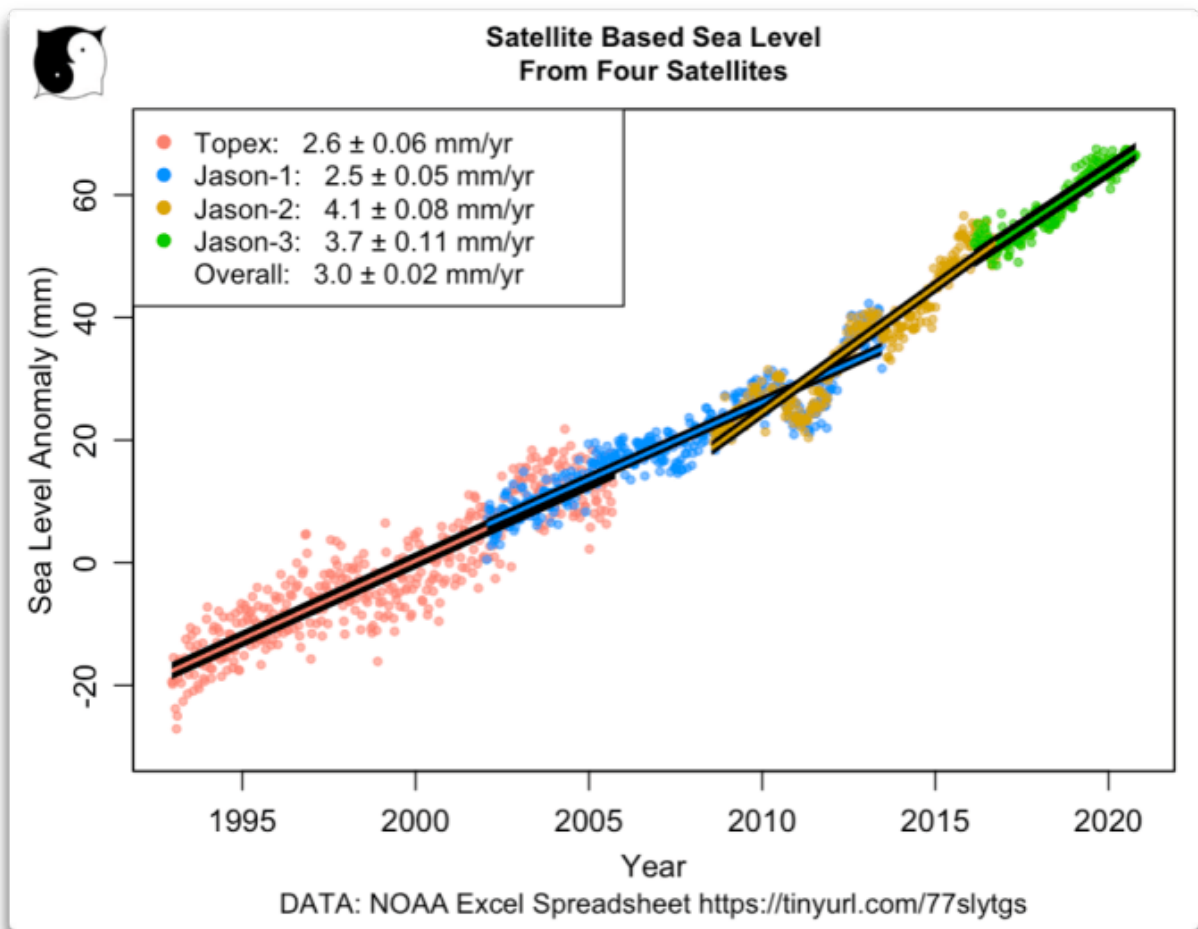
- Im Jahr 2018 folgte Willis mit dem [Beitrag](#) „Changes in the Rate of Sea Level Rise“ (Veränderungen in der Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs), in dem er einen weltweiten Meeresspiegelanstieg von durchschnittlich **1,6–1,9 mm/Jahr** über einen Zeitraum von 100 Jahren aufzeigte – fast genau das, was Voortman & de Vos nun bestätigen.

- In meinem eigenen [Beitrag](#) aus dem Jahr 2018 mit dem Titel „The fantasy of accelerating sea level rise just got hosed“ (Die Fantasie vom beschleunigten Anstieg des Meeresspiegels wurde gerade zunichte gemacht) habe ich die wachsende Kluft zwischen Modellprognosen und tatsächlichen Messungen hervorgehoben.

- Erst letztes Jahr [verspottete](#) er die Hysterie der Medien mit „SEA LEVEL! EVERYONE PANIC!“ (MEERESSPIEGEL! ALLE IN PANIK!), in dem er Behauptungen über eine Krise des Meeresspiegels in den USA analysierte.

- Vor allem aber kritisierte Willis 2021 in seinem [Artikel](#) „Munging the Sea Level Data“ die Manipulation von Satellitendaten und zeigte, dass ein Großteil der vermeintlichen Beschleunigung nicht auf natürliche Ursachen zurückzuführen ist, sondern auf Veränderungen bei den Messgeräten und Basislinien [diesen Beitrag gibt es in deutscher Übersetzung [hier](#). A. d. Übers.]. Siehe die folgenden Grafiken. Beachten Sie, dass die erste Grafik eine Beschleunigung aufgrund der quadratischen Kurvenanpassung zeigt, während es sich bei der zweiten Grafik eindeutig nur um einen statistischen Fehler handelt, der auf den Wechsel von Satelliten und Messgeräten im Laufe der Zeit zurückzuführen ist:





Im Wesentlichen liest sich die neue niederländische Studie wie eine empirische Bestätigung jahrelanger WUWT-Analysen.

Satelliten vs. Tidenmessungen: Warum das eine Rolle spielt

Alarmisten verweisen oft auf Satellitenaltimetrie-Aufzeichnungen Anfang der 1990er Jahre als „Beweis“ für einen beschleunigten Anstieg. Das Problem dabei ist, wie Willis in „Munging the Sea Level Data“ [gezeigt](#) hat, dass ein Großteil dieser scheinbaren Beschleunigung mit Veränderungen an den Satelliteninstrumenten zusammenfällt und nicht mit der physikalischen Realität.

Im Gegensatz dazu liefern Gezeitenpegel **direkte, langfristige Messungen vor Ort**, die an vielen Orten mehr als ein Jahrhundert zurückreichen. Sie sind der Goldstandard für die Meeresspiegelforschung. Und wie Voortman & de Vos nun dokumentiert haben, sagen uns die Gezeitenpegel eines: einen stetigen, moderaten Anstieg – beherrschbar und nicht überraschend.

Ein weiterer kritischer Punkt der Studie ist die Unterscheidung zwischen **globalen Durchschnittswerten** und **lokalen Anomalien**.

Nehmen wir Miami als Beispiel: Die Stadt wird oft als „Ground Zero“ für den Anstieg des Meeresspiegels bezeichnet. Ein Großteil der

Überschwemmungsprobleme in Miami ist jedoch auf porösen Kalkstein und Bodensenkungen zurückzuführen, nicht auf den Anstieg des Meeresspiegels. Ähnlich verhält es sich mit Teilen Japans, wo eine Beschleunigung zu beobachten ist – allerdings nur aufgrund von Landverschiebungen nach schweren Erdbeben.

Wie die Autoren anmerken, ist es keine Wissenschaft, diese lokalen Phänomene dem Klimawandel zuzuschreiben – es ist Narrativbildung.

WUWT dokumentiert solche Fälle seit langem. Siehe beispielsweise den [Artikel](#) „Looking for Acceleration in All the Wrong Places“ (Auf der Suche nach Beschleunigung an den falschen Stellen), wo selektiv ausgewählte, absinkende Pegelmesser verwendet wurden, um eine globale Krise zu behaupten. Was diese Studie so wohltuend macht, ist ihre ingenieurwissenschaftliche Perspektive. Voortman verfügt über drei Jahrzehnte Erfahrung im Hochwasserschutz und in der Küsteninfrastruktur. Auf die Frage, warum eine solche Überprüfung nicht schon früher durchgeführt wurde, antwortete er schlicht: „Es ist verrückt, dass dies noch nicht geschehen ist.“

Denken Sie darüber nach. Milliarden wurden in Klimamodelle und Medienberichterstattung gesteckt, aber bis jetzt kam niemand auf die Idee, die Prognosen des IPCC systematisch mit den tatsächlichen Beobachtungen von Pegelmessern auf globaler Ebene zu vergleichen.

Das passiert, wenn Wissenschaft politisiert wird: Ingenieure müssen einschreiten, um alle daran zu erinnern, dass physikalische Messungen wichtig sind.

Fallstudien: Venedig, Sydney und San Francisco:

- **Venedig:** Schlagzeilen behaupten oft, dass Venedig „aufgrund des Klimawandels versinkt“. Tatsächlich ist die Notlage Venedigs in erster Linie auf Bodensenkungen aufgrund von Grundwasserentnahme und geologischem Absinken zurückzuführen. Gezeitenmessgeräte zeigen einen langfristigen, stetigen Anstieg von etwa 1,5 mm/Jahr – keine Beschleunigung.

- **Sydney:** Wie in „Ungrounded Australian Fears“ (Ungegründete Ängste in Australien) [gezeigt](#), werden Behauptungen über einen beschleunigten Anstieg des Meeresspiegels um Sydney durch Pegelaufzeichnungen widerlegt, die keine signifikante Beschleunigung zeigen.

- **San Francisco:** Einer der ältesten kontinuierlich betriebenen Pegelmesser der Welt, der seit den 1850er Jahren in Betrieb ist, zeigt über seine gesamte Aufzeichnungsdauer hinweg die gleiche Rate von ~2 mm/Jahr, ohne dass es nach 1950 trotz massiver CO₂-Zunahmen zu bedeutenden Veränderungen gekommen wäre.

Im Jahr 2013 [veröffentlichte](#) WUWT „The Most Important Sea-Level Graph“ (Die wichtigste Grafik zum Meeresspiegel). Sie zeigte globale

Pegelstandsdaten aus mehr als einem Jahrhundert: eine gerade, stetig ansteigende Linie. Kein Hockeyschläger. Keine scharfe Biegung in der Kurve. Nur ein stetiger Anstieg. Zwölf Jahre später sind Voortman & de Vos zu dem gleichen Ergebnis gekommen – nur jetzt in einer von Fachkollegen begutachteten Form.

Das Fazit: Daten gewinnen, Klimaalarmismus verliert.

Diese niederländische Studie bestätigt, was WUWT seit über einem Jahrzehnt argumentiert:

- Der Anstieg des Meeresspiegels ist real, aber moderat.
- Die Beschleunigung ist nicht global, nicht klimabedingt und nicht alarmierend.
- Prognosen über einen Anstieg um mehrere Fuß [1 Fuß = ca. 30 cm] sind übertrieben, politisch motiviert und stehen im Widerspruch zu Beobachtungen.

Folgendes sollte künftig als Leitfaden dienen:

1. **Für die Politik:** Die Infrastrukturplanung sollte auf dem beobachteten Anstieg von ~1,5 mm/Jahr basieren und nicht auf spekulativen Prognosen von „Metern bis 2100“.
2. **Für die Wissenschaft:** Das Ausbleiben einer Beschleunigung an 95 % der Messstellen widerlegt direkt die Behauptung, dass der Anstieg des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre zu einem unaufhaltsamen Anstieg des Meeresspiegels führt.
3. **Für das Vertrauen der Öffentlichkeit:** Den Menschen wird immer wieder gesagt, dass ihre Städte überflutet werden. Wenn diese Vorhersagen nicht eintreffen, schwindet das Vertrauen in die Wissenschaft. Man höre damit auf!

Die Pegelmesser haben gesprochen. Und wieder einmal sagen sie: stetiger Anstieg, beherrschbar und nicht überraschend.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/09/10/new-global-tide-gauge-study-blows-sea-level-acceleration-claims-out-of-the-water/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

In den ASEAN-Staaten ist Kohle eine physikalische Manifestation des Fortschritts

geschrieben von Chris Frey | 14. September 2025

Vijay Jayaraj

Wenn die meisten Menschen an die ASEAN denken – einen vielfältigen Zusammenschluss südostasiatischer Staaten, zu dem Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam gehören –, dann kommen ihnen Thailands Strände, Singapurs glänzende Skyline oder Indonesiens Tempel in den Sinn.

Was sie nicht sehen, ist eine wirtschaftliche Macht, die einen Teil des weltweit größten Wachstums der Energienachfrage vorantreiben wird. Vietnam hat sich zu einem globalen Produktionszentrum entwickelt. Indonesien verarbeitet das weltweit benötigte Nickel für Batterien von Elektrofahrzeugen. Thailand stellt Autos für den Export nach ganz Asien her. Jeder dieser Wirtschaftsmotoren benötigt zuverlässigen, erschwinglichen Strom, der rund um die Uhr verfügbar ist.

Tatsächlich stieg die Nachfrage im Jahr 2023 um fast 45 Terawattstunden (TWh) – eine Energiemenge, die kontinuierlich erzeugt, regional übertragen und lokal geliefert werden muss. Woher kam dieser neue Strom? Aus Kohle. Erstaunliche 96 % dieser neuen Nachfrage wurden durch Kohlekraftwerke gedeckt.

Lassen Sie das auf sich wirken. Kohle, die Energiequelle, die in westlichen Hauptstädten und auf globalen Klimagipfeln regelmäßig verteufelt wird, deckte fast den gesamten neuen Strombedarf der Region. Diese Realität steht in direktem Widerspruch zu den rosigen Prognosen für einen Übergang zu „erneuerbaren Energien“, die von hochbezahlten Führungskräften elitärer Beratungsunternehmen aufgestellt wurden, die fast ein Jahrzehnt lang Regierungen und Investoren Energie-Märchen verkauft haben.

Allein Indonesien hat 2023 11 TWh Strom aus Kohle hinzugewonnen, während sein Strombedarf um 17 TWh gestiegen ist, wobei Kohle zwei Drittel dieses Anstiegs deckte. Die Philippinen erzeugen mehr als 60 % ihres Stroms aus Kohle, Malaysia und Vietnam jeweils rund 50 %.

Die ultra-superkritische Kohletechnologie, die mit außergewöhnlich hohen Temperaturen und Drücken arbeitet und erstmals im malaysischen Kraftwerk Manjung und im indonesischen Kraftwerk Batang zum Einsatz kam, bietet einen höheren Wirkungsgrad als ältere Kohlekraftwerke. Diese fortschrittlichen Anlagen zeigen, dass sich die Kohletechnologie weiter

verbessert, während Wind- und Solarenergie weiterhin von den Wetterbedingungen und der Tageszeit abhängig sind.

Der Anteil von Wind- und Solarenergie in den ASEAN-Staaten blieb 2023 bei kläglichen 4,5 %. Dieser winzige Beitrag ist eine Bankrotterklärung der Versprechen von Beratern, dass „erneuerbare Energien“ bis Mitte der 2020er Jahre den regionalen Energiemix dominieren würden.

Die Dominanz der Kohle in den letzten Jahren ist kein Zufall, sondern eine Notwendigkeit. Indonesien, der Wirtschaftsriese der Region, stützt sich auf Kohle, um seine exportorientierten Industrien anzutreiben, darunter Nickel für EV-Batterien. Der Produktionsboom in Vietnam, der Millionen Menschen in die Mittelschicht befördert, basiert auf der stabilen Produktion von Kohle. Auch Malaysia und die Philippinen sind auf Kohle angewiesen, um ihr Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten. Selbst Singapur, ein globales Zentrum für Innovation, ist auf Kohle angewiesen, um seine Energiesicherheit zu gewährleisten.

Sich jedoch ausschließlich auf das Stromnetz zu konzentrieren bedeutet, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen, da Strom nur einen Teil des gesamten Energieverbrauchs ausmacht. Das Gesamtbild ergibt sich aus dem Primär-Energieverbrauch, der Kraftstoffe für Transport, Industrie und Heizung umfasst.

Öl, Erdgas und Kohle machen zusammen den größten Anteil am Primär-Energiemix der ASEAN-Staaten aus, wobei Öl den Verbrauch im Transport- und Industriesektor dominiert. Fabriken, Petrochemie, Schifffahrt, Luftfahrt und Landwirtschaft verbrauchen alle große Mengen an fossilen Brennstoffen.

Die ASEAN-Länder investieren Hunderte Milliarden Dollar in die Infrastruktur für fossile Brennstoffe, die jahrzehntelang in Betrieb sein wird. Kohlekraftwerke haben eine durchschnittliche Lebensdauer von 40 Jahren. Diese Kapitalinvestitionen führen zu langfristigen Verpflichtungen zur Nutzung von Kohlenwasserstoffen, die weit über die aktuellen politischen Zyklen hinausgehen.

Neunzehn Projekte in Malaysia, Vietnam, Brunei, Indonesien und Myanmar verfügen über mehr als 540 Milliarden Kubikmeter förderbares Gas. Länder geben nicht Milliarden für die Erschließung von Gasfeldern aus, wenn sie vorhaben, innerhalb des nächsten Jahrzehnts aus fossilen Brennstoffen auszusteigen.

Die Begeisterung der ASEAN-Staaten für Kohle geht über die reine Stromversorgung hinaus. Diese Nationen verfolgen keine willkürlichen Klimaziele, sondern bauen die Infrastruktur für ihre Zukunft und den Wohlstand ihrer Bevölkerung auf.

Jeder neue Flughafen, jede neue Autobahn und jede neue Fabrik ist ein Beweis für die Kraft der Kohle. Sich gegen Kohle auszusprechen bedeutet, sich gegen die physischen Manifestationen des Fortschritts zu stellen.

Die „grüne“ Agenda, die darauf abzielt, Kohle zu eliminieren, verlangt von den Entwicklungsländern, den Bau von Infrastruktur zu stoppen – ein Ultimatum, das die ASEAN zu Recht und klugerweise ignoriert.

Vijay Jayaraj is a Science and Research Associate at the [CO₂ Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/09/09/in-asean-nations-coal-is-a-physical-manifestation-of-progress/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Der „grüne“ Weg von Hanoi zu Armut und Stromausfall

geschrieben von Chris Frey | 14. September 2025

Vijay Jayaraj

Die Entscheidung Vietnams, ab dem 1. Juli 2026 mit Benzin betriebene Motorräder in der Innenstadt von Hanoi zu verbieten, ist ein Paradebeispiel dafür, wie Klimadogmen die Wirtschaft von Entwicklungsländern stören und potenziell verheerende Folgen haben können.

Die Richtlinie wird zunächst in den Innenstadtbezirken von Hanoi in Kraft treten, dann bis 2027 auf die Außenbezirke ausgeweitet und schließlich auch auf mit Benzin betriebene Autos ausgedehnt werden. Andere städtische Zentren wie Ho-Chi-Minh-Stadt [Saigon] und Da Nang prüfen ähnliche Verbote im Rahmen einer nationalen Initiative zur Förderung von Elektrofahrzeugen.

Sauberere Luft ist zwar ein lobenswertes Ziel, doch diese von globalen Klimabedenken getriebene Politik bedeutet eine schwere finanzielle Belastung für die vietnamesische Bevölkerung und birgt die Gefahr, das ohnehin schon überlastete Stromnetz zu destabilisieren. Vietnams Maßnahme wird als Triumph für die Umwelt dargestellt, könnte sich jedoch als rücksichtsloses Glücksspiel mit der Existenzgrundlage von Millionen Menschen und der innerstaatlichen Energiesicherheit erweisen.

Dieses südostasiatische Land ist nicht Europa, wo Zweiräder meist Freizeitfahrzeuge sind und gegenüber Autos eine untergeordnete Rolle spielen. In Vietnam decken Zweiräder 73 % des Transportbedarfs in Hanoi. Das Land hat mehr als 77 Millionen zugelassene Motorräder und eine der weltweit höchsten Besitzquoten. Vietnamesische Familien besitzen in der Regel mehrere Motorräder für den täglichen Pendelverkehr, den Schulweg, die Arbeit und die Freizeit.

Der Angriff der Regierung auf dieses unverzichtbare Verkehrsnetz offenbart eine erstaunliche Entfremdung von den Bedürfnissen der Bürger. Die Kosten für den Ersatz von Benzinmotorrädern durch elektrische Alternativen können sich die meisten Familien gar nicht leisten.

„Jeder möchte eine bessere Umwelt, aber warum wird uns diese Last ohne angemessene Vorbereitung auferlegt?“, äußerte eine Anwohnerin gegenüber France24 ihre Frustration. Ihre Familie müsste etwa 3000 Dollar aufwenden, um ihre vier Motorräder zu ersetzen. Dieser Betrag entspricht mehr als 40 % des Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von Hanoi. Für Arbeiterhaushalte ist dies mehr als nur eine Unannehmlichkeit, es ist finanziell unmöglich.

Die Strominfrastruktur Vietnams hat Schwierigkeiten, den aktuellen Bedarf zu decken, sodass eine massive Elektrifizierung von Motorrädern zu katastrophalen Netzausfällen führen würde. Der Stromverbrauch des Landes wird bis 2030 voraussichtlich um 10 bis 12 % pro Jahr steigen – eine der höchsten Wachstumsraten in Asien. Mit jedem Prozent Wirtschaftswachstum steigt der Strombedarf um 1,5 %. Da Vietnam ein jährliches Wirtschaftswachstum von 7 % anstrebt, wird der Strombedarf weit über die derzeitige Kapazität hinaus steigen. Im Sommer 2023 kam es zu verheerenden Stromausfällen, als unzureichende Niederschläge die Stromerzeugung aus Wasserkraft reduzierten und Fabriken und Unternehmen zur Einstellung ihres Betriebs zwangen. Der wirtschaftliche Schaden belief sich auf 1,4 Milliarden US-Dollar, was 0,3 % des vietnamesischen BIP entspricht. Im Norden Vietnams kam es zu immer wieder auftretenden Stromausfällen und plötzlichen Unterbrechungen der Stromversorgung, wobei einige Unternehmen kaum oder gar nicht vorgewarnt worden waren.

Der Norden des Landes, wo das Motorradverbot gilt, ist besonders stark betroffen. Unternehmen wie Foxconn, Samsung und Canon haben dort große Betriebe gegründet, was zu einem beispiellosen Strombedarf geführt hat. Die Stromknappheit wurde so gravierend, dass die Behörden die Hersteller aufforderten, ihren Verbrauch in den Monaten mit Spitzenverbrauch freiwillig um 30 % zu senken.

Vietnam fordert bestehende industrielle Nutzer auf, ihren Verbrauch zu reduzieren, plant jedoch, Millionen von Elektromotorrädern an das Stromnetz anzuschließen. Dies ist ein Beispiel für eine völlig unrealistische zentrale Planung, welche die mathematische Realität zugunsten einer grünen Ideologie ignoriert. „Die Behörden werden nicht in der Lage sein, die große Zahl von Benzinmotorrädern daran zu hindern,

in die Innenstadt zu fahren“, sagt die Büroangestellte Nguyen My Hoa und prognostiziert Schwierigkeiten bei der Durchsetzung. Diese Einschätzung berücksichtigt die grundlegenden Unterschiede zwischen dem vietnamesischen und dem europäischen städtischen Kontext. Im Gegensatz zu europäischen Städten, in denen Motorräder eine Frage des Lebensstils sind, ist das städtische Vietnam für sein wirtschaftliches Überleben auf den Zweiradverkehr angewiesen. Da Vietnam einen großen Teil seines Stroms in Kohle- und Erdgaskraftwerken erzeugt, wird jedes E-Bike indirekt mit fossilen Brennstoffen betrieben. Tatsächlich wird das Verbot zu einer Verlagerung der Verbrennung fossiler Brennstoffe von Verbrennungsmotoren zu Kraftwerken führen. Der sogenannte „Umweltnutzen“ ist, wenn überhaupt vorhanden, vernachlässigbar, während die Kosten immens sind.

Die Regierung bezeichnet ihre Förderung von Elektrofahrzeugen als „unerlässlich für die Verwirklichung der Ziele einer grünen Entwicklung und die Erfüllung internationaler Verpflichtungen“. Dies ist ein bürokratisches Eingeständnis, dass man internationalen Umweltdruck befriedigen will – auf Kosten der Bedürfnisse der vietnamesischen Bürger. Vietnams Verpflichtung zur CO₂-Neutralität bis 2050 treibt eine Politik voran, die wirtschaftliche Aspekte außer Acht lässt. Das Motorradverbot steht stellvertretend für alles, was an der aktuellen Klimapolitik falsch ist: Die ideologischen Prioritäten der reichen Nationen werden einer Bevölkerung aufgezwungen, die sich diese nicht leisten kann, unterstützt durch eine nicht vorhandene Infrastruktur und angetrieben durch schon jetzt versagende Energiesysteme.

Die vietnamesische Führung sollte wirtschaftliche Souveränität über ökologische Unterwerfung stellen, bevor dem Wohlstand ihres Landes und dem Wohlergehen ihrer Bevölkerung irreparabler Schaden zugefügt wird.

This commentary was first published at [California Globe](#) September 2.

Autor: [Vijay Jayaraj](#) is a Research Associate at the CO2 Coalition, Arlington, VA and writes frequently for the Cornwall Alliance. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK, and resides in India.

Link:

<https://cornwallalliance.org/hanois-green-path-to-poverty-and-blackouts/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die heißesten Sommertage in Washington D. C. sind während der letzten 40 Jahre nicht noch heißer geworden...

geschrieben von Chris Frey | 14. September 2025

Roy W. Spencer

...aber die kühlestn Sommernächte sind um 2,8°C wärmer geworden!

John Christy und ich untersuchen weiterhin die Trends der Lufttemperatur in den USA, insbesondere im Sommer, und John hat sich kürzlich mit Statistiken zu „Hitzewellen“ befasst.

Mein Interesse gilt der Frage, inwieweit der städtische Wärmeinseleffekt (UHI) die gemeldeten Erwärmungstrends beeinflusst hat. Letztes Jahr haben wir eine [Studie](#) veröffentlicht, in der wir die Bevölkerungsdichte als Indikator für die Urbanisierung herangezogen haben, und festgestellt, dass etwa 60 % der Erwärmungstrends in US-amerikanischen Städten und Vororten in den Mittelwerten (dem Mittel der täglichen Höchst- und Tiefsttemperaturen) seit 1895 in den „rohen“ (nicht angepassten) Temperaturdaten auf die Urbanisierung zurückzuführen sind.

Wir stellten jedoch auch fest, dass dieser Zusammenhang in den 1970er Jahren weitgehend verschwand und seitdem nur noch ein geringer Teil der Erwärmung auf die Zunahme der Bevölkerungsdichte zurückzuführen ist.

Landsat-Daten zu undurchlässigen Oberflächen

Wir haben in dieser Studie die Bevölkerungsdichte verwendet, da die Datensätze global sind und bis ins 19. Jahrhundert (und sogar noch weiter zurück) reichen. Der direkteste physikalische Zusammenhang mit der Erwärmung durch den städtischen Wärmeinseleffekt wäre jedoch die Bedeckung des Bereichs um das Thermometer durch undurchlässige Oberflächen (IS). Diese Daten sind nun mit einer Auflösung von 30 Metern von Landsat für jedes Jahr zwischen 1985 und 2024 (40 Jahre) verfügbar. IS könnte durchaus UHI-Effekte in Fällen aufzeigen, in denen die Bevölkerungsdichte nicht mehr zunimmt, aber der Wohlstand gestiegen ist (mehr Klimaanlage, Dollar Generals usw.).

Aber ich werde heute keine IS-Daten zeigen, das hebe ich mir für ein anderes Mal auf. Ich erkläre nur, wie ich darauf gekommen bin.

Trends der städtischen Erwärmung in Washington, D.C.: Der

Unterschied ist wie Tag und Nacht

Derzeit untersuche ich Ballungsräume (wie auch in den EPA-Heat-Wave-Studien) anhand von ASOS-Messungen an Flughäfen, auf die sich der Nationale Wetterdienst und die FAA hauptsächlich stützen. Diese Systeme werden gut gewartet, da ihr Hauptzweck darin besteht, die Flugsicherheit zu gewährleisten.

Ich begann mit dem Zentrum des amerikanischen Universums, Washington D.C. Außerdem kam ich zu dem Schluss, dass etwas Besseres als ein „Hitzewellenindex“ erforderlich war.

Die Hitzewelle ist schwer zu definieren, aber man **erkennt** sie, wenn man sie sieht. Wie viele Tage hintereinander machen eine Hitzewelle aus? Und wie heiß müssen diese Tage sein? Über dem 85. Perzentil? Über dem 90. Perzentil? Auf diese Fragen gibt es keine eindeutigen Antworten.

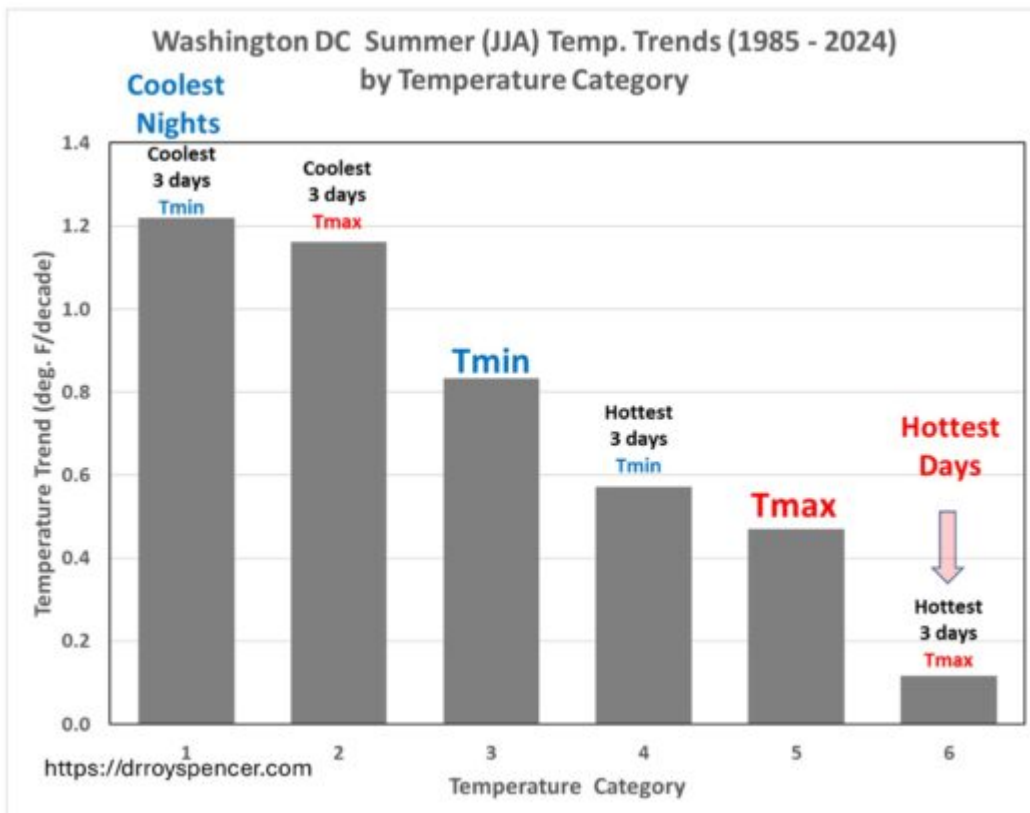
Außerdem gibt es bei der Wahl einer binären Variablen keine Grauzone für Tage, an denen es fast eine Hitzewelle gibt (oh, sorry, es gab nur drei Tage mit über 38 °C, so dass die 4-Tage-Schwelle nicht erreicht worden ist). Solche Definitionen führen zu zweifelhaften Statistiken, wie beispielsweise berechneten Trends bei Hitzewellen.

Daher habe ich (als Meteorologe) entschieden, dass es sinnvoller ist, die heißesten Tage jedes Monats zu erfassen, um Klimatrends zu verfolgen. Ich entschied mich für den Durchschnitt der 3 höchsten Tageshöchsttemperaturen in jedem Sommermonat (Juni, Juli und August) als potenziell nützliche Messgröße, was ungefähr den heißesten 10 % der Tage im Monat entspricht. Diese Messgröße existiert immer, jeden Monat, jedes Jahr, und sie umfasst immer 3 Tage. Das ist gut für die statistische Analyse.

Aber dann dachte ich mir: Warum hier aufhören? Wie sieht es mit den drei niedrigsten Tmax-Tagen jedes Monats aus? Das führte dann zu der Frage: „Wie sieht es mit den drei wärmsten und kühlfsten Tagen hinsichtlich der Tiefsttemperatur aus?“

Also begann ich mit Washington D.C., Reagan National Airport, der von Ihren Lieblingskongressabgeordneten und Präsidenten (sowie der Öffentlichkeit) genutzt wird, um zu verfolgen, wie heiß es wird.

Die Ergebnisse haben mich überrascht. Hier sind die Temperaturtrends in diesen verschiedenen Kategorien. Erstaunlich ist, dass sich die kühlfsten Sommernächte in DC zehnmals schneller erwärmen als die heißesten Sommertage:



Tatsächlich ist der Trend bei den Temperaturen an den heißesten Tagen mit nur $+0,7^{\circ}\text{C}$ pro Jahrzehnt statistisch nicht einmal signifikant, was einer Erwärmung von insgesamt knapp $0,2^{\circ}\text{C}$ in den letzten 40 Jahren entspricht. Kein Babyboomer würde das in seinem Leben bemerken.

Aber schauen Sie sich die Nachttemperaturen an! Die kühlestn Nächte haben sich in den letzten 40 Jahren um $2,8^{\circ}\text{C}$ erwärmt. Dies ist eindeutig auf den UHI-Effekt zurückzuführen, da Klimamodelle uns sagen, dass sich Tage und Nächte viel gleichmäßiger erwärmen sollten.

Nun könnte Washington D.C. ein Ausreißer für städtische Gebiete sein. Ich stehe noch ganz am Anfang dieser Untersuchung, also werden wir sehen. Aber ich wette, dass die meisten Menschen diese Ergebnisse nicht erwartet hätten, wenn sie die Wetter- und Nachrichtenberichterstattung der lokalen Fernsehsender in D.C. verfolgt hätten.

This piece originally appeared at [DrRoySpencer.com](https://drroyspencer.com) and has been republished here with permission.

Autor: [Roy W. Spencer](https://roywspencer.com), Ph.D., is Principal Research Scientist in Climatology in the University of Alabama's National Space Science & Technology Center. When he worked at NASA's Marshall Space Flight Center, he and Dr. John Christy, who heads the NSSTC, jointly received NASA's Exceptional Scientific Achievement Medal for their global temperature monitoring work with satellites. Dr. Spencer's work with NASA continues as the U.S. Science Team leader for the Advanced Microwave Scanning Radiometer flying on NASA's Aqua satellite. Dr. Spencer's research has been entirely supported by U.S. government

agencies: NASA, NOAA, and DOE. He has never been asked by any oil company to perform any kind of service. He is a Senior Fellow of The Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation.

Link:

<https://cornwallalliance.org/the-hottest-summer-days-in-d-c-have-not-gotten-hotter-in-last-40-years/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE